

# Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene



Grußwort anlässlich der Gedenkfeier der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland,  
Kreis- und Ortsgruppe Nürnberg, zur Deportation der Russlanddeutschen vor achtzig Jahren  
am Mahnmal für Flucht und Vertreibung 1945, Nürnberg, 19. September 2021

---

Nürnberg, 19. September 2021

Liebe deutsche Landsleute aus Russland,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

kaum eine andere Formulierung beschreibt das Schicksal der Deutschen aus Russland besser als dass sie vor nun achtzig Jahren „zwischen die Mühlsteine geraten“ sind. Im wahrsten Sinne des Wortes sind sie zerrieben worden zwischen zwei Diktaturen, wurden schuldlos bestraft für ein fürchterliches Verbrechen, das andere und nicht sie begangen hatten. Als Hitler die Sowjetunion mit seinem Vernichtungskrieg überzog, wurden die Deutschen aus Russland für die Verbrechen eines Landes bestraft, in dem die allermeisten von ihnen noch nie gewesen waren und das sie nicht persönlich, sondern nur vom Hörensagen kannten. Ihr einziges Vergehen war, dass sie die gleiche Muttersprache hatten wie die in die Sowjetunion eindringenden deutschen Soldaten und dass sie deutscher Herkunft waren.

Die Deutschen aus Russland waren die ersten Heimatvertriebenen, nur, dass sie nicht am Ende, sondern schon zu Beginn des Krieges vertrieben wurden, und dass ihr Weg nicht nach Westen – ins nach dem Krieg verbliebene Deutschland –, sondern nach Osten in die unwirtlichsten Gebiete Sibiriens und Zentralasiens führen sollte. Was sie erlebten und erleiden mussten, lässt sich durchaus mit der gewaltsamen Vertreibung der Deutschen aus den damaligen Ostgebieten, dem Sudetenland und Südosteuropa nach dem Zweiten Weltkrieg vergleichen: Sie erfuhren genauso brutale Gewalt, Hunger, Willkür und vieltausendfachen Tod auf dem Weg aus ihrer Heimat in ein Gebiet, das ihnen kaum das nötigste zum Überleben bot. Die Deportation der Deutschen aus dem Wolgagebiet war ebenso grausam wie ungerecht. Sie mussten den Preis zahlen für Verbrechen, die andere begingen.

Das Schicksal der Deutschen aus Russland ist noch immer kaum bekannt in Deutschland. Spätestens seit 1990 wissen zwar die meisten Bundesbürger, dass in Russland Deutsche gelebt haben. Über ihre Geschichte und ihr Schicksal wissen sie aber nur wenig. Dabei waren die Deutschen aus Russland „Gerufene“, wurden dringend gebraucht, um ihre seinerzeit neue Heimat an der Wolga aufzubauen. Genauso wenig wissen die meisten Alteingesessenen auch über ihr Leben im Zarenreich und später in der jungen Sowjetunion, und auch die Katastrophe der Deportation und die nachfolgenden Jahrzehnte der Stagnation und Diskriminierung sind nur den wenigsten ein Begriff. Dabei haben viele unserer heutigen Landsleute in Bayern, haben Sie, die unser Land bereichert haben und längst auch mitprägen, genau dieses Schicksal erlitten. Es ist Zeit, dass wir uns dessen bewusstwerden, und deshalb ist es wichtig, dass Sie sich heute hier zu diesem Anlass versammelt haben. Auch wenn ich heute leider nicht dabei sein kann, darf ich Ihnen versichern, dass ich Sie, meine lieben Freunde, auf diesem Wege weiterhin unterstützen und begleiten werde.

Ihre  
Sylvia Stierstorfer, MdL